90. Die Katze und der Hahn.

Ein Hahn gerieth eines Tages unglücklicherweise unter die Pfoten einer Katze; diese, deren Absicht es war, ihn zu speisen, wollte jedoch dieser schändlichen That wenigstens einen Anstrich von Gerechtigkeit geben. „Spitzbube," — rief sie — „warum störst du durch dein widerliches Geschrei, mitten in der Nacht, alle Menschen aus dem Schlafe?" „Du thust mir Unrecht," — versetzte bittend der Hahn — „ich krähe nur, wenn der Morgen anbricht, und wecke die Leute zur Arbeit, die mich deswegen eher lieben als hassen." — „Ei, seht doch," — erwiederte die Katze spöttisch — „wie listig er es anfängt, die Sache zu seinen Gunsten auszulegen, aber damit kömmst du bei mir nicht durch, und da ich eben zu großen Hunger habe, um mich in Weitläufigkeiten einzulassen, so empfange deine verdiente Strafe!" Mit diesen Worten erwürgte sie den armen Hahn.

Anwendung.

Der unmoralische Mensch findet immer Scheingründe, um seine schlechten Handlungen zu rechtfertigen, jedoch kann es ihm nur eine Zeit lang gelingen, die Welt damit zu täuschen; bald wird man seinen wahren Charakter durchschauen, und ihn als einen falschen und heuchlerischen Menschen verabscheuen und meiden.

UB Braunschweig http://www.digibib.tu-bs.de/?perid=00000592&imgid=00000258.jpg